

Grünberger Wochenblatt.

— — — — — Zeitung für Stadt und Land. — — — — —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levisohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplatzte Corpuzzeile.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumerations auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 10 Sgr. entgegengenommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 30. März. Die von Görlitz gebrachte Nachricht wegen Verkaufes der dortigen Schiedt'schen Maschinen-Bauanstalt ist dahin zu berichtigen, daß Herr Schiedt selbst die selbe zu einem Aktien-Unternehmen erweitert und der hiesige Niederschlesische Kassenverein der Herren Friedrich Förster jun. & Co. ihm kommissionsweise hierbei behülflich ist. Die Erweiterung der Fabrik findet wesentlichst dahin statt, daß hier in Grünberg, und zwar in der Nähe des Bahnhofes, ein größeres Zweig-Etablissement dieser vortheilhaft eingeführten Fabrik errichtet wird.

— Eine neue Reform unsers thätigen General-Post-directors Stephan geht dahin, daß vom 1. April d. J. an auch in den bei den Eisenbahnzügen befindlichen Postwagen Freimarken, Frei-Converts und Correspondenzkarten zu haben sind. Man muß indeß das nöthige Geld abgezählt bereit halten.

— Vom 1. April c. treten auf der Niederschlesischen-Märkischen Bahn im Fahrplane große Veränderungen ein. Abends nach oder vor Abgang des Nachpersonenzuges wird von beiden Endstationen Breslau und Berlin ein neuer Zug zur Beförderung der Post und des Eilguts mit Personenzug-Fahrgeschwindigkeit eingelegt, der Berlin-Sorauer Localzug geht ein und tritt an dessen Stelle ein durchgehender Personenzug, und, was dem reisenden Publikum am meisten willkommen sein wird, die Fahrzeit sämmtlicher Courier-, Schnell- und Personenzüge wird auf der ganzen Strecke um eine Stunde verkürzt. Wir machen schon jetzt auf diese im Interesse der prompten Beförderung liegenden Abänderungen aufmerksam und werden seiner Zeit Genaueres mittheilen.

— In Breslau verstarb am 20. März ein hochangesehenes Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, der Justizrath Max Simon, geboren den 9. September 1814 zu Berlin. Er gehörte in der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 mit seinem Vetter Heinrich Simon dem linken Centrum an, trat 1858 mit den übrigen Demokraten Preußens aus der freiwilligen Zurückgezogenheit wieder hervor, war 1861 Mitbegründer der Deutschen Fortschrittspartei, deren Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus er während der Konfliktzeit angehörte. 1867 war er ein Mitglied des konstituierenden Reichstages, in welchem

er, abweichend von seinen nächsten politischen Freunden, schließlich für Annahme der Norddeutschen Verfassung stimmte.

Sorau. Da die Abfuhr des Schnees und Eises von den Straßen durch die Hausbesitzer zur Winterzeit zu mannigfaltigen Unannehmlichkeiten geführt hat, soll auf Vorschlag des Magistrats vorläufig auf ein Jahr die Abfuhr auf städtische Kosten, zu denen die Hausbesitzer, falls sie es nicht vorziehen sollten, ihre eigenen Gespanne zu benutzen, einen Beitrag von 6 Pf. für jeden Fuß Hausfront zu gewähren haben, bewirkt werden. Die Versammlung stimmte in ihrer Sitzung am 21. März diesem Vorschlag bei. Wird zur Nachahmung empfohlen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Aus den Zinsen, welche die dem Kaiser bald nach der Bewilligung zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thlr. bis zu ihrer jetzt erfolgten Vertheilung trugen, ist es möglich geworden, kleinere Dotationen an einzelne im letzten Kriege besonders verdienstvoll hervorgetretene Militärpersonen zu vertheilen. Die Gesamtsumme beträgt 70—80,000 Thlr.

— Ueber den Domherrn Rozmian in Posen circulirten seit einigen Wochen sonderbare Gerüchte, von denen wir keine Notiz nahmen, weil sie uns unglaubwürdig erschienen und weil überdies der Erzbischof von Posen dieselben dementirt hatte. Rozmian sollte nämlich auf der Reise nach Rom, wohin er Peterspfennige bringen wollte, einen Absteher nach Homburg gemacht, dort sich mit einigen Damen am Roulette betheiligen und dabei die Peterspfennige verspielt haben. Jetzt stellt sich aber gelegentlich einer Berichtigung in der „Germania“ heraus, daß Rozmian doch in Homburg war, wenn auch nicht mit Damen und Peterspfennigen, und auch wirklich gespielt hat. Da die „Nordd.-A.-Z.“, welche an dem Gerücht festgehalten hatte, vom Domherrn gerichtlich belangt worden ist, so verspricht man sich noch weitere Aufklärung darüber.

— Mit der beginnenden besseren Jahreszeit haben auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich unter den Bauhandwerkern Arbeitseinstellungen ihren Anfang genommen. Der Schaden, welcher durch diese zeitweisen Unterbrechungen der regelmäßigen Production dem Volkswohlfande erwächst,

ist nicht zu ermessen. Denn Arbeitgeber wie Arbeitnehmer leiden unter dem immer auf's Neue geschürten Klassenkampfe gleichmäßig, nur mit dem Unterschiede, daß der Arbeitgeber die ihm auferlegten Opfer leichter auszugleichen im Stande ist als der Arbeiter. Obgleich die Arbeiter in dieser Beziehung Erfahrungen genug zu sammeln Gelegenheit gehabt haben und obgleich jetzt sogar die Apostel der Social-Demokratie, Carl Marx u. a. eingestehen, daß durch Arbeitseinstellungen die Lage des Arbeiters nicht verbessert werde, so wirken doch in den Arbeiterkreisen die früher verbreiteten Irrlehren der socialistischen Agitatoren noch immer fort; schade nur, daß nicht die letzteren, sondern die bethörten Arbeiter die nachtheiligen Folgen zu tragen haben.

— Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die officiöse „Nordd. A. Z.“ jetzt selbst eingesteht, wie verkehrt Herr v. Mülhler und Graf Lippe im Großherzogthum Posen verfahren sind. Sie haben dort aus nichtigen Parteirücksichten das Polenthum indirect begünstigt, meint das Blatt; jedenfalls ein Zeichen, daß es nun anders werden soll.

Berlin, 21. März. Bei der in der Stadtverordneten-Sitzung am 21. März stattgehabten Oberbürgermeisterwahl wurden 103 Stimmen abgegeben, wovon der bisherige Oberbürgermeister von Breslau Hobrecht 55, Stadtrath Zelle 46 erhielt. Ersterer ist somit gewählt. Forckenbeck war von der Candidatur zurückgetreten.

— Wie gemeldet wird, hat die Regierung an die gesammten Communen des preussischen Staates die Aufforderung erlassen, baldmöglichst Mittheilungen über die ihnen während des Krieges auferlegten Lasten, namentlich hinsichtlich der Einquartierung u. s. w., an die Regierung gelangen zu lassen. Da man in Sachsen ganz dasselbe Verfahren beobachtete, ehe die Angelegenheit in einem der Communen günstigen Sinne erledigt wurde, so hofft man, daß Preußen, wie es hinsichtlich der Behandlung der Frage seinem kleineren Nachbar folgt, nun auch in Bezug auf die definitive Erledigung derselben das Beispiel Sachsens beherzigen wird. Für die Städte, an deren Leistungsfähigkeit, wie im Frieden, so namentlich auch im Kriege höhere Anforderungen gestellt werden als an Land-Gemeinden, ist die Angelegenheit von hoher Bedeutung. Hoffentlich vergißt man auch an maßgebender Stelle nicht, die Erwägung der hierbei in Betracht kommenden Momente thunlichst zu beschleunigen; denn doppelt giebt, wer bald giebt.

— Der Oberbürgermeister Hobrecht in Breslau hat die Wahl als Erster Bürgermeister von Berlin nicht angenommen, und die Stadtverordneten müssen sich also noch einmal um einen neuen Candidaten umsehen. Bleibt das Stimmenverhältniß wie bisher, daß der neue Candidat immer nur kaum die Majorität erhält, können sich die Parteien nicht auf einen Candidaten vereinigen, dann wird es schwer werden, einen Oberbürgermeister für Berlin zu finden. Das Gehalt des Oberbürgermeisters Hobrecht soll nicht unbedeutend erhöht werden.

Beilin. Für die Infanterie-Regimenter der Linie wird vom 1. Januar 1873 ein neuer Etat aufgestellt werden. Demnach soll jedes Bataillon um 4 Unterofficiere 40 Mann stärker sein, jede Compagnie also um 1 Unterofficier 10 Mann zunehmen, so daß der Friedensetat eines Linien-Infanterie-Bataillons von jenem Tage ab 56 Unterofficiere, 17 Spielleute, 488 Mann betragen wird. Diese Maßregel soll lediglich zu dem Zwecke ergriffen werden, um die für die bevorstehende Neuformation des 15. Armee-corps nöthigen Mannschaften disponibel zu haben. Der erste Ersatz aus Elsaß-Lothringen wurde dann im October 1872 auf die alten Armee-corps zur Vertheilung gelangen.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt zur Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes: „Das Gesetz vom 11. März d. J. bestimmt, unter Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften, daß die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zusteht und daß alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten fortan im Auftrage des Staates handeln. Die Er-

nennung der Local- und Kreis-Schulinspectoren, wie die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke ist dem Staat allein zugewiesen, und der vom Staat den Inspectoren der Volksschule erteilte Auftrag kann, sofern sie dies Amt als Neben- und Ehrenamt verwalten, jederzeit wiederrufen werden. . . . Demnach werden die Provinzialbehörden dem Unterrichts-Ministerium über die Fälle zu berichten haben, in denen ein Wechsel in der Person des Schulinspectors notwendig oder wünschenswerth erscheint. Für die Entziehung des nach Vorschrift des Gesetzes jederzeit widerruflichen Auftrags wird im Allgemeinen der Mangel treuer Hingebung an die Interessen des Staates und an die Aufgaben einer denselben entsprechenden Jugenderziehung maßgebend sein. Mit besonderer Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse wird die Vernachlässigung des deutschen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Landestheile mit polnischer Bevölkerung als ausreichender Grund zum Widerruf des staatlichen Auftrages zu gelten haben, da eine Verkümmernng des deutschen Sprachunterrichts mehr oder weniger immer dem Schulinspector zur Last gelegt werden muß.“

— Der Kreuz-Zeitung droht Gefahr. Es soll an alle Ministerien, Gesandtschaften und Consulate die Weisung ergangen sein, für die Folge nicht mehr auf das oppositionelle Blatt zu abonniren. Daß dies auch ein Wink für andere königliche Institute ist, ist selbstverständlich. Im Uebrigen können wir dieser Nachricht noch keinen Glauben schenken, da es ja wohl im Interesse des Gouvernements liegen dürfte, Zeitungen, von denen es glaubt, daß dieselben ihm Opposition machen, die nachtheilig wirkt, erst recht zu halten und aufmerksam zu lesen. Die meisten Leser der „Kreuz-Zeitung“ haben sich von jeher bei den Offiziercorps gefunden.

— Die Kreisordnungsvorlage wird im Herrenhause die Ehre haben, von zwei Commissionen berathen zu werden. Die eine, die „officielle“, besteht aus der Partei der Kleist-Regow's und Genossen, welche wohlweislich dafür gesorgt hat, daß Niemand in diese Commission gekommen, der nicht mit ihr an einer Leine zieht. Die andere, sogenannte „freie“ Commission, ist aus der „neuen Fraction“ gebildet und wird die Vorlage bei aller Gründlichkeit recht bald durchberathen haben. Es wird sich also zeigen, ob die Gegner der Vorlage die ehrliche Absicht haben, dieselbe noch in dieser Session im Hause vorzunehmen, oder aber, ob das Abgeordnetenhaus in der nächsten Session seine Arbeiten noch einmal von Neuem beginnen muß.

— Der deutsche Reichstag ist auf den 8. April einberufen. Nach der Provinzial-Korrespondenz werden demselben folgende Vorlagen zugehen: Reichshaushalts-Gesetz, Entwurf eines Militärstrafgesetzbuches, Gesetzentwurf wegen Erhebung der Brausteuer im deutschen Reiche, der Postvertrag mit Frankreich, ein Auslieferungsvertrag mit Großbritannien und ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Portugal.

— Uebungen der Landwehr finden in diesem Jahre nicht statt. Auch Reserve Mannschaften der Infanterie sind zu Uebungen nicht einzuberufen.

— Das Abgeordnetenhaus stimmte in seiner 54. Sitzung vom 23. März über den Kreisordnungs-Gesetzentwurf ab und nahm denselben mit 256 gegen 61 Stimmen an. Für das Gesetz stimmten geschlossen die Freikonservativen, die national-liberalen und die Fortschrittspartei, außerdem ein Theil der Konservativen und Clerikalen, dagegen nur Clerikale und Konservative. Die Polen enthielten sich der Abstimmung, weil in der Abend Sitzung vom 22. März gegen die Stimmen der Polen der Clerikalen, der Fortschrittspartei und einzelner National-liberalen eine Uebergangsstimmung, §. 165, dahin angenommen war:

„Auf die Provinz Posen findet die gegenwärtige Kreisordnung bis auf Weiteres keine Anwendung; sie kann jedoch in ihrer Gesamtheit oder in einzelnen Theilen für die ganze Provinz oder für einzelne Kreise derselben durch königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden. Bis dahin bewendet es bei den bestehenden Vorschriften.“

— Die Elsässer, welche sich bekanntlich jetzt zu entscheiden haben, ob sie der französischen oder der deutschen Nationalität angehören wollen, lebten bisher des naiven Glaubens, sie vermöchten durch die Erklärung, Franzosen bleiben zu wollen, der gefährdeten allgemeinen Wehrpflicht und manchem andern vermeintlichen Nachtheile des Deutschthums zu entgehen, ohne dadurch dessen Vortheile und namentlich den Aufenthalt im Elsaß aufgeben zu müssen. Diese ganz ungerechtfertigte Ansicht ist indeß widerlegt worden durch eine Bekanntmachung des Präsidenten in Colmar, Hr. v. d. Heydt, welcher zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche sich für Zugehörigkeit an Frankreich entschieden haben, nur auf Grund einer jeder Zeit widerruflichen Aufenthaltskarte in den Reichslanden verbleiben können andernfalls aber sofort die Ausweisung zu gewärtigen haben. Die Maßregel, welche vollständig gerechtfertigt erscheint, dürfte manchem Bewohner von Elsaß-Lothringen bestimmen, auf die Zugehörigkeit zur großen Nation Verzicht zu leisten.

— Das preussische Herrenhaus genehmigte in seiner 21. Sitzung vom 23. März den Gesetzentwurf betreffend die Bekanntmachung landesherrlicher Erlasse durch die Amtsblätter, ebenso den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf und die Herstellung von Eisenbahnen beziehungsweise Eisenbahngelassen.

Oesterreich.

— In Böhmen nimmt die Agitation zu den Wahlen für den böhmischen Landtag einen Verlauf, der den Politikern in Wien viel zu denken giebt. Der Ministerpräsident Auersperg ist nach Ofen zum Kaiser gereist und hat mit demselben eine längere Unterredung gehabt. Wenn die Regierung nicht ganz energisch auftritt, wird sie den Czechen gegenüber einen sehr schweren Stand haben; denn diese lassen es an Einschüchterungen den Deutschen gegenüber nicht fehlen. Auch zu andern Mitteln greifen sie, und man wird wohl nicht ganz irren, wenn man einen vor einigen Tagen in Prag an einem Postwagen verübten Diebstahl, bei welchem einige amtliche nach Wien bestimmte Berichte abhanden kamen hierzu rechnet. Die czechischen Geschworenen würden wahrscheinlich den Verbrecher, falls er entdeckt würde, freisprechen; man darf aber freilich weder Verbrecher noch Geschworene mit unserm Maße messen. Es ergeht ihnen, wie den Franzosen; sie haben eine eigene Art Gerechtigkeitsempfindung.

— Die Regierung hat den böhmischen Landtag aufgelöst. Sie hofft, daß bei den am 22. April stattfindenden Neuwahlen das verfassungstreue Element in denselben die Mehrheit erhalten werde, so daß die Wahlen zum Abgeordnetenhaus vor sich gehen können. — Der österreichische Reichsrath wird in nächster Zeit auf drittehalb Monat vertagt werden. — In der Sitzung vom 19. März nahm das Abgeordnetenhaus einen Antrag an, die Regierung aufzufordern, dieselbe möge sorgfältig die Kanzel überwachen und gegen jeden Mißbrauch derselben die Strafgesetze in Anwendung bringen.



Zur Spritzenprobe
**frische Blut-
u. Leberwurst.**
C. Wennrich.

Inserate jeder Art
eder Art finden durch das wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende
Schwiebuser

Intelligenzblatt

eine weite Verbreitung. Die einmalgespaltene Corpus-Zeile wird mit 1 Sgr. berechnet.
Expd. d. Schwiebuser Intelligenzblattes.

Von meiner Geschäftsreise aus Berlin zurückgekehrt, empfehle die
neuesten und elegantesten Damenhüte in runden und geschlossenen Facons für die Frühjahrsaison. **Strohhüte** mit und ohne Garnitur zu recht billigen Preisen.

Bertha Haase am Markt Nr. 47.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann sofort einen Meister finden bei
Mische
in Heinersdorf.

Gurkenferner, beste Sorte, empfiehlt **R. Grossmann**, Hinterst. 67.
Kanarienvögel sind zu verkaufen
Grünstraße 84.

Frankreich.

— Dem 18. März, dem Jahrestage des Communisten-Aufstandes in Paris, hatte man bekanntlich in den Kreisen der französischen Regierung mit großer Besorgnis entgegengesehen. Indes verlief der Tag in voller Ruhe, da weder Socialisten noch eine andere politische Partei es für gerathen hielten, zu einer Zeit Kundgebungen zu veranstalten, die ganz ungeeignet war, weil die größte Wachsamkeit der Polizeibeamten vorausgesetzt werden konnte. Ohnfreitig erachtet überhaupt noch keine Partei den Augenblick für gekommen, um schon jetzt auf den Kampfplatz zu treten, und es wäre daher ganz falsch, wollte man aus dem ruhigen Verlauf des gefürchteten Tages einen Schluß auf die Stimmung der Hauptstadt ziehen.

— Die Debatte über das Budget wird in der französischen Nationalversammlung noch viel Staub aufwirbeln; denn die eminenten Ausgaben für das Militär in demselben Augenblicke, wo Thiers seine friedlichen Absichten betheuert, wollen den Deputirten doch nicht recht gefallen. Aber Thiers, der sich bekanntlich gern das Ansehen eines sachverständigen Militärs giebt, besteht ganz energisch auf der Nothwendigkeit dieser Ausgaben. Die Ironie des Schicksals wollte, daß der Präsident gleichzeitig in der Budget-Commission Vorschläge über die Aufbringung der noch fehlenden Steuern machen mußte; 51 Millionen soll durch Einfuhrzoll auf die zur Gewebefabrikation nothwendigen Materialien — Wolle, Baumwolle, Hanf, Seide —, 60 Millionen durch Steuern auf andere Rohstoffe aufgebracht werden.

England.

— Bei der englischen Regierung ist die längst erwartete Antwort der Amerikaner in der Alabamafrage endlich eingegangen. Sie sei sehr höflich, erklärte der englische Minister im Parlament, aber sie theile die englischen Auffassungen nicht und es werde daher noch im Laufe dieser Woche eine Antwort nach Washington abgehen. Wie es scheint, handelt es sich hier um einen Streit ohne Ende, von dem nur die Leitartikelschreiber und die Papierfabrikanten Vortheil haben.

Amerika.

— In Amerika bereitet sich allmählich die große Bewegung zur Präsidentenwahl vor, welche nach verschiedenen Anzeichen diesmal einen ganz besonders heftigen Charakter tragen dürfte. Im Laufe der letzten Präsidentschaft sind so viele wunde Stellen im Staatswesen der großen, vielgerühmten Republik jenseits des Oceans zu Tage gekommen, es hat sich eine solche Corruption der ganzen Beamtenwelt namentlich in den östlichen Staaten gezeigt, daß man nur wünschen kann, es möge endlich eine kräftige Hand das Auder ergreifen und die Regeneration dieses Staatswesens unternehmen. Die Augen unserer deutschen Landdeute richten sich dabei auf Karl Schurz, den ehemaligen Gesandten der Republik und jetzigen Senator, der eben jetzt durch seine glänzende Rede in Sachen des Waffenschadens während des deutsch-französischen Krieges die Aufmerksamkeit auch in seinem Vaterlande abermals auf sich gelenkt hat.

Soeben erschien und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg vorrätig:
Kubiktabellen über runde Hölzer berechnet nach **Meternmaß** von **W. Kohlmann**. Taschenformat. Eleg. geb.
Preis 15 Sgr.
Dieselben mit **Preisberechner**.
22 1/2 Sgr.
Verlag von **E. W. Offenbauer**
in Eilenburg.

Leopold Friedländer

empfiehlt in großartiger Auswahl sämtliche erschienene Nouveautés für die Saison.

Bis zu den elegantesten Ausführungen sind Damen-Hüte, confectionirte Weißwaaren, fertige Jupons, neuesten Geschmacks, sowie die neuesten



Sonnenschirme

zu sehr soliden Preisen vertreten.

Sprizenprobe.

Den zur Bedienung der Sprizen verpflichteten Ortschaften wird hierdurch angezeigt, daß die erste diesjährige Sprizenprobe

Mittwoch den 3. April Vormittags 8 Uhr vor dem Rathhause stattfindet.

Wer es unterläßt, diese Gemeindepflicht zu erfüllen, hat die nach § 17 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Juni 1869 angedrohte Strafe verwirkt.

Die mit städtischer Schutzbekleidung versehenen Sprizenmeister haben solche bei der Sprizenprobe anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

Die Stellvertretung ist nur zulässig, wenn dieselbe durch unbescholtene, wenigstens 20 Jahr und nicht über 50 Jahr alte, körperlich taugliche Personen erfolgt, welche der Sicherheits-Deputation vorher schriftlich namhaft gemacht werden müssen.

Grünberg, den 25. März 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli d. J. beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Anschluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis spätestens zum 15. Mai or., bei Vermeidung der Zurückweisung, schriftlich bei uns einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, wenn die Schulden im Ortslagerbuche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Grünberg, den 27. März 1872.

Der Magistrat.

Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

Wir benachrichtigen unsere Herren Commanditisten, daß die Dividende pro 1871 auf 12 % festgesetzt worden ist und pro Actie

9 Thlr 25 Sgr. 6 Pfg.

beträgt. Die Auszahlung erfolgt von heute ab bei unserer Kasse,

- = der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank i. Berlin,
- = dem Schlesischen-Bank-Verein in Breslau,
- = der Allgem. Deutschen Cred.-Anst. i. Leipzig.

Nach dem 30. April findet die Einlösung nur an unserer Kasse statt.

Grünberg, den 30. März 1872.

Die Direction.

Bei den hohen Preisen der englischen Schmiedekohlen empfehlen wir als sehr vortheilhaft unsere billigeren

Hermisdorfer Schmiedekohlen,

sowohl 1) gewaschene Schmiede-Rußkohle, als auch 2) Schmiede-Kleinkohle.

Dieselbe ist von vorzüglicher Qualität und halten wir davon stets Vorrath auf unseren Steinkohlen-Verlagern auf den Bahnhöfen: Glogau, Ben-then a. O., Reusatz a. O., Nittritz und Grünberg i. Schles.

A. W. Berger & Co.

aus Waldenburg i. Schles.



Herrnhüte

in Seide, Filz und Wolle, neuester Façon, empfing soeben

S. Hirsch.

Grünberger Aktien-Bier-Brauerei und Sprit-Fabrik.

Wir ersuchen hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft auf Grund § 5 unseres Statuts, die darin vorgesehene dritte Einzahlung von 30 pCt. des Aktienkapitals

bis zum 10. April d. J.

zu leisten. Die Einzahlung findet bei der Gesellschaftskasse unserer Direktion zu Grünberg in Schlesien statt. Grünberg, den 20. März 1872.

Der Aufsichtsrath der Grünberger Aktien-Bier-Brauerei und Sprit-Fabrik.

Bienengräber, Vorsitzender.

Damen- Jaquettes

und
Calmas,
bekannt grösstes
Lager neuester
Facons, bester
Stoffe und Arbeit,
billigste Preise

bei
Louis Michaelis,
gegenüber
Herrn Ed. Seidel.

Meinen geehrten Gönnern und Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April a. c. die Stubenmalerei niederlege und dieselbe Herrn **Fritz Goll** übertrage. Ich sage hiermit für erwiesenes Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank, mit der Bitte, dasselbe meinem Nachfolger schenken zu wollen.

Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich fortan alle Arten von Schriften, als: Firma's, Denkmäler etc., Anstriche und Lackirungen von Fenstern, Thüren, Möbels etc., Vergoldungen und Bronzierungen gut und geschmackvoll bei billigen Preisen anzufertigen verspreche.

Hochachtungsvoll

Eduard Büttner,

Maler.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich durch gute und saubere Ausführungen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bemüht sein werde, mir das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Fritz Goll,

Maler,

Herrenstraße Nr. 23.

Meine Niederlassung in
Trebtschen zeige ich hiermit
ganz ergebenst an.

Trebtschen, d. 12. März 1872.

Dr. Arthur Buchwald,
praktischer Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Abonnements-Einladung

auf den in Glogau in seinem 37. Jah-
gange erscheinenden

„Stadt- und Land-Boten.“

Tägliche politische Zeitung.
(Redakteur Dr. A. Hupfer.)

Vollständiger politischer Tagesbericht. —
Reichhaltige Provinzial-Nachrichten. — Ori-
ginal-Erzählungen. — Vollständige Gewinn-
liste der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. —
Handels- und Börsen-Nachrichten. — Markt-
preise der bedeutendsten Städte der Provinz.

Billigste in Deutschland erscheinende Zeitung.
Vierteljährlich bei allen Postanstalten des
Norddeutschen Bundes nur 17 1/2 Sgr.

Inserate: die fünfgespaltene Beitzelle 1 Sgr.
— sind bei der großen Verbreitung des
Blattes in ganz Niederschlesien von der
besten Wirkung.

Vorzügliches feines

Bockbier

aus der Patzenhofer'schen Brauerei in Berlin empfiehlt
Sorau N.-L.

Reinh. Luft.

Reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung
Deutschlands,

allen Landwirthen dringend zu empfehlen!

Allgemeine Zeitung

für Deutsche Land- u. Forstwirthe.

Erscheint wöchentlich 2 mal in Royal-Folio; zum Quartalpreise von 1 Thlr. durch
alle Buchhandlungen, zum Quartalpreise von 1 Thlr. 2 Sgr. durch alle Postämter
und direct von der unterzeichneten Expedition zu beziehen, namentlich durch W. Levy-
sohn in Grünberg i./Schl.

Tendenz und Gediegenheit der jedem praktischen Landwirth unentbehrlichen Zeitung
beliebe man aus den Probenummern zu ersehen, welche gratis und franco zu beziehen
sind von der

Expedition der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und
Forstwirthe.“

Berlin, Dorotheen-Strasse 28.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Loui-
senstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Das Buchbereiter G. Jedech'sche Haus
hier selbst Nr. 187 IV. Viertels zu einem
jährlichen Nutzungswerthe von 104 Thlr.
zur Gebäudesteuer veranlagt, soll am

5. April 1872

Vormittags 11 Uhr

in der nothwendigen Subhastation ver-
kauft werden.

Grünberg, den 23. Februar 1872

Das Königliche Kreis-Gericht.

Das auf der Niederstraße hier im
IV. Bezirk unter Nr. 89 belegene Flei-
scher Büttner'sche Haus soll am **1.
Mai 1872** Schulden halber subha-
stirt werden.

Ein geräumiges Wohnhaus in
Saabor, mit großem Hof und Stallung,
in welchem bis jetzt das Seilergeschäft
betrieben worden, sich aber auch zu je-
dem andern Geschäft eignet, ist wegen
Alter des Besitzers, event. mit den
dazu gehöriger Weinbergen und Oder-
Grundstücken sofort oder zu Johannis c.
zu verpachten. Das Nähere ist zu er-
fragen bei dem Besitzer **G. Puritz** daselbst.

Ein Kindermädchen wird zum bal-
digen Austritt gesucht

Breite Straße 10.

Einen kleinen Wiesenstuck beim Fließ
hat zu verpachten **W. Pusch.**

Gräberei ist zu vermietthen bei
A. H. Peltner, Breite Straße.

Unbemittelte,

welche sich selbst einen Weingarten be-
bauen wollen, können einen solchen
äußerst billig zu kaufen oder pachten
bekommen. Von wem? sagt die Exped.
des Wochenbl.

**Spazierstöcke und Cigar-
renspitzen empfiehlt billigst
Adolph Röhricht.**

Guter Ziegendünger ist billig zu ver-
kaufen Berl. Str. 47 neb. d. Sonne.

1 Wasch-Tisch, 2 Kleider-Schränke,
Tische, Kofee, Jaquets, Buckskin- und
Drill-Hosen, Hemden, Stiefeln bei
Heppner am Silberberg.

Eine Wiese, an der Schertendorfer
Straße gelegen, desgl. ein Acker nebst
Gräberei ist zu verkaufen resp. zu ver-
pachten. **Wwe. Hartmann,**
Schützenstraße.

**Damen, welche in Petit
Points Wollstickereien**
sehr geübt sind, erhalten dau-
ernde und sehr lohnende Be-
schäftigung.

Steffens & Hagemeister,
Berlin,
Commandanten-Straße 81
am Dönhofsplatz.

In Damen-Confection und Kleiderstoffen

sind die neuesten Sachen in großartiger Auswahl einge-
troffen und empfehle solche zu soliden Preisen.

L. Ollendorf, Markt 44.

Wolz- und Zuchtsachen

werden zur Aufbewahrung während des Sommers angenommen und sorgfältig
conservirt bei

Carl Langner, Kürschner-Meister.

Auch empfehle mein Müßig-Lager der modernsten Façons zur güt-
igen Beachtung.

Diejenigen Zimmergesellen, welche bei der Grünberger
Zimmergewerks-Krankenkasse geschrieben sind, werden hier-
mit aufgefordert, Montag den **1. April Nachmittag
1 Uhr** zur ersten Auflage zu erscheinen. Wer mehr als
zwei Auflagen Rest bleibt, hat keine Ansprüche mehr am
Krankengelde zu machen.

Grünberg, den 27. März 1872.

Der Vorstand.



Bickel-Felle



1 Thaler pro Stück, nach Qualität noch darüber,
kauft und zahlt von heute ab



S. Leidert,



vorm. Marcus unterm Rathsturm.

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 bis 2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
15 Sgr. vierteljährlich, mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Das zweite Quartal bringt die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der **Werner's-
chen** Erzählung „Am Altar“, welchen sich eine nicht minder interessante Novelle von
Levin Schücking anreicht. Ferner Zeit-, Sitten- und Kulturbilder. Beiträge aus dem
Gebiete der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Biographie u. in ausgedehntem Maße.

Die Verlagshandlung von **Ernst Reil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg
die Buchhandlung von **W. Levysohn.**



Die so schnell vergriffenen, kleidsamen Jaquettes sind
in größter Auswahl wieder auf Lager. Ebenfalls garnirte
und ungarnirte Stroh Hüte von 3 Sgr. an bis zu den theuersten, auch
werden fortwährend zum Waschen, Färben und Modernisiren Stroh Hüte
angenommen und billigst berechnet. Sammetne und seidene Bänder und
Blumen in sehr großer Auswahl. Shawls und Umschlagetücher, fertige
Herren- und Kinder-Anzüge, Hemden und Blousen. Alles in größter
Auswahl zu sehr billigen Preisen. Um gütige Beachtung bittet

W. Köhler, Neuthorstraße 6.

Drauschkemarkt werden die
Böttcher auf dem Kartoffel-
markt feil halten.

Einen Lehrling zur Malerei
nimmt an **B. Kuske**,
Schulstraße Nr. 1.

Gesindedienstbücher,
nach der neuesten Vorschrift
angefertigt, hält vorrätzig
die Buchhandlung von
W. Levysohn.



**Sechste Kölner Pferde- und
Equipagen-Lotterie**
autorisiert durch Königl. Ministerielle Ver-
fügung d. d. Berlin 16. Januar 1868.

Ziehung 6. April 1872.
Werthgewinne von zusammen
20,000 Thlr.
in mehreren hochleganten vier-spännigen,
zwei-spännigen und ein-spännigen Equipagen
mit complett plattirtem Geschirr und je vier
Pferde, zwei Pferde und 1 Pferd, 36-40
Luzus- und Arbeitspferde 2c.

Pläne und Prospekte gratis.

Loose à 1 Thlr.

zu beziehen durch den General-Agenten
Paul Rudolph Weller in Köln.

2 Arbeitsleute nimmt sofort an

A. Büttner, Maschinenbauer.

Das Rittergut

Tzscheeren

bei Triebel, Kreis Sorau,
engagirt unter günstigen Be-
dingungen einen

Wirtschafts-Cleven.

Näheres durch schriftliche
oder mündliche Anfrage
hierselbst zu erfahren.

Kinderwagen, nur mit eisernen
Gestellen eigenen Fabrikats, **sehr ele-
gant,** sind auch dieses Jahr in großer
Auswahl vorhanden. Desgleichen sind
die vergriffen gewesen eleganten
Rohrkörbe wieder in **schöner**
Auswahl eingetroffen und empfiehlt
dieselben noch zu den alten billigen
Preisen **A. H. Peltner,**

Breite Straße 45.

500 Kubik-Meter

Pflastersteine

kauft

C. Lorenz,
Maurermeister.

Ein Arbeiter findet Beschäftigung bei
Kretschmer,
Densfabrikant.

Ein oder 2 Lehrlinge können unter
günstigen Bedingungen eintreten
beim Densfabrikant **Fleischer.**

Ein Lehrling zur Steindruckerei kann
eintreten bei **Gustav Schwarz.**



Mützen



empfiehlt in großer Auswahl billigt

R. Panitsch, Grünzeugmarkt.

Für gute Zickelfelle

zahle ich von heut ab pro Stück 29 Silbergroschen, nach
Qualität noch darüber.

A r o n,

vormals **N. Marcus,** am alten Buttermarkt.

Wir zeigen hiermit an, daß wir den alleinigen Verkauf unseres
Bieres für Schlesien und die Nieder-Lausitz dem

Herrn Reinh. Luft

in Sorau N.-L.

übertragen haben und daß derselbe stets unser Bier auf Lager hält.

Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe,

vorm. Patzenhofer, Berlin.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich bei Bedarf
bestens empfohlen und offerire zugleich die bekanntesten Export-Biere in Fla-
schen, sowie Gebinden.

Reinh. Luft in Sorau N.-L.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

(34745.) Johanniter-Hospital zu
Sonnenburg, 14. 1. 72. — Ich litt
furchterlich an **Brustschmerz** und **Augen-
entzündung.** Nach Gebrauch einer Flasche
Königtrank sind erstere ganz weggeblie-
ben, die Augen befinden sich auf der Bes-
serung. — Fr. Schneider.

(35083.) Hausfelde, 18. 1. 71. —
Zwei Fl. Königtrank haben bei mir sehr
wohlthuend gewirkt. Mein **Rheumatis-
mus** ist beseitigt, die **Krämpfe** haben
bedeutend nachgelassen. — (Bestel-
lung.) W. Krakow, Gerichtsmann.

(35151.) Camenz i. S., 19. 1. 72. —
Der Königtrank hat hier vielen **Blat-
ternkranken** gute Dienste geleistet.
D. Bachaly.

(35180a.) Grabow, 21. 1. 72. — In
hiesiger Gegend herrschen sehr die **Pocken**
und hat sich der Königtrank bei dieser
Krankheit als sehr lobenswerth bewiesen.
— (Bestellung.) J. R. Bloß.

(35631a.) Bremen, 28. 1. 72. — Ihr
Fabrikat hat mir bei meinen **Kehlkopf-
leiden** sehr gute Dienste gethan. —
(Bestellung.) H. D. Meyer.

(35731.) Geseff, 28. 1. 72. — Der
Königtrank hat bei einem **fast ganz er-
blindeten Kinde** sich sehr gut be-
währt. — F. Karl.

(35813.) Jedlin, 29. 1. 72. — Von
der Wirkung des Königtranks kann ich
Ihnen nur Gutes berichten. So hat er
namentlich in zwei Fällen bei sehr altem
Magenkrampf vollkommene Hei-
lung bewirkt. — Laabs, Lehrer.

(35920a.) Fürstensefelde, 31. 1. 72. —
Meiner Frau bekommt der Königtrank sehr
gut. Länger denn ein Vierteljahr ist es
her, daß sie von der leidigen **Migräne**
nicht mehr befallen worden ist. —
Gruber, Superintendent.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Sigisf. (Wirtl. Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin
einen halben Thlr., in Grünberg bei **Em. Drude** 16 Sgr.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich die **Köhler'sche Bäckerei** am Markt vom 2. April
übernehme und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich
übergehen zu lassen, indem ich für gute schmackhafte Waare und prompte Be-
dienung stets Sorge tragen werde.

Grünberg, den 30. März 1872.

Gustav Fechner,
Bäckermeister.

Sonntag den 1. Feiertag
CONCERT.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Dienstag den 3. Feiertag
Concert und Ball.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Künzel.

Im Königsalle des Herrn Künzel.
 Montag den 1. April c.
CONCERT
 der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft J. Kopp aus dem Billerthal,
 bestehend aus 5 Personen.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entree 1. Platz 7 1/2 Sgr.
 2. 4. "
 Gallerie 2 1/2 "
 Programms an der Kasse

Im Russischen Kaiser.
 Den 2. und 3. Feiertag
Flügel-Unterhaltung,
 wozu freundlichst einladet
Wwe. Ismer.

Heiders Berg
 empfiehlt die Feiertage echtes
Berliner Bockbier,
 sowie gutes Bairisch und Looser Bier.

Den 2. und 3. Feiertag
Flügel-Unterhaltung.

Den 2. und 3. Feiertag
TANZMUSIK
 bei **W. Gentschel.**

Den 2. und 3. Feiertag
Tanz-Musik
 bei **Schulz in der Ruh.**

Den 2. und 3. Osterfeiertag
Tanz-Musik
 bei **E. Bürger.**

Den zweiten und dritten Feiertag
 ladet zur
Flügel-Unterhaltung
 ergebenst ein **Mischke in Heinersdorf.**

Kränzchen-Verein.
 Montag den 1. April
Unterhaltungs-Abend
 im Saale des deutschen Hauses.
 Dienstag Gesangskunde bei Engel.
Fürderer.

Einem geehrten Publikum halte ich
 während der Feiertage mein Local bestens
 empfohlen. Für gutes Bairisch-, Doppel-
 und einfach Bier, Wein, Caffee, div.
 Speisen etc. ist bestens gesorgt und bitte
 um zahlreichen Zuspruch.

Hübner am Bahnhof.

Grünbergshöhe.

Für guten Caffee und gute Getränke
 wird während der Feiertage bestens
 gesorgt.



**Turner-
Feuerwehr.**

Zur Spritzenprobe, Mitt-
 woch den 3. April c. haben sich sämt-
 liche Mitglieder mit Ausrüstung, Kittel,
 Binde, die Steiger außerdem mit Helm,
 Gurt etc. Morgens 8 Uhr am Geräte-
 hause pünktlich einzufinden. Vor der
 Probe werden die Ausrüstungsgegen-
 stände durch den Feuerwehrwart und
 die Abtheilungsführer einer genauen
 Revision unterworfen werden. Behin-
 derte haben dieselben deshalb zur Stelle
 zu senden, widrigenfalls die betreffenden
 Gegenstände auf Kosten der Inhaber
 durch den Vereinsboten abgeholt wer-
 den müssen.

Als Behinderungsgrund kann nur
 Krankheit oder Abwesenheit vom Orte
 gelten.

Ohne Entschuldigungsgrund Fehlende
 werden nach § 17 der Feuerlöschord-
 nung bestraft.

Der Vorstand.

Mittwoch



Jungbier



bei

Carl Strauss.

Schöne Apfelsinen und Citronen,
 Capern, Sardellen, Mostrich,
 Sardines à l'huile, Estragon-Essig
 empfiehlt **Julius Peltner.**

Meinen Weingarten mit Ackerland,
 am Augustberge gelegen, will ich
 verpachten oder verkaufen.

G. Geisler, Bez. III Nr. 8.

Eine neue Hobelbank ist zu verkaufen
 im 4. Bez. Nr. 26.

68r Roth- u. Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr.

69r à Liter 4 1/2 Sgr. empfiehlt
König am Niedertor.

68r Weißwein, à Liter 6 1/2 Sgr. bei
Gustav Kube, Hospitalstr.

68r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr. bei
Reinhold Pilz, Burgstraße.

68r Weißw. à Liter 6 Sgr., Rothw.
 7 Sgr. bei **Adolph Pilz, Grünstraße.**

68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei
Fr. Ritsch, Grünstraße.

Guter 68r Wein à Liter 6 Sgr. bei
W. Feindt, Langeasse.

68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei
Heinrich Kleint, Krautstr.

Wein in Eitern à 5 Sgr. verkauft
August Eckardt am Mühlweg.

69r à Liter 4 1/2 Sgr. bei
Julius Brander am Markt.

1869r Wein à Liter 3 1/2 Sgr. bei
Ritsche, Rosenstraße.

Weinausschank bei:

Ernst Grunwald, Berl. Str., 68r 7 sg.
 Fleischer Ludewig, 68r 7 sg., von Mitt-
 woch ab zum Frühstück frische Blut-
 und Leberwurst.

Robert Müller, Rosengasse, 68r 7 sg.
 Ad. Pilz, Neustadt, 68r 7 sg.

Kamm. Ruckas, Silberb., 68r Ww. 7 sg.

A. Rump, Breite Straße, 68r 7 sg.

Wittfrau Seidel, Krautstr., 68r 7 sg., v. l.

Wwe. Winderlich, Krautstr., 68r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. März: Kammacher W. R. C. Wahl
 eine T., Emilie Joh. Selma. — Den 8. Tuchs-
 fabrik. A. W. Pilz ein S., Otto Rich. Wilh.
 — Den 9. Häusler J. A. Lorenz in Kühnau
 ein S., Joh. Gust. Reinb. — Den 10. Loco-
 motivheizer G. F. H. Roschmieder ein S., Ar-
 thur Friedr. Wilh. — Den 11. Bildhauer J.
 F. Guschmer ein S., Friedr. Rich. — Den 13.
 Kutscher G. G. Hänsel ein S., Carl Friedrich
 Wilhelm.

Gestorbene.

Den 21. März: Des Ginn. G. Gransalke
 in Kühnau S., Carl August, 5 M. 7 T.
 (Krämpfe). — Des Kutschners J. G. F. Häus-
 ler in Sawade S., Joh. Ernst Gottl., 21 T.
 (Schlagfluß). — Den 26. Junggel. Gust. Jul.
 Reinb. Hahn, Sohn des verst. Schuhmacher-
 meisters J. G. Hahn, 25 J. 8 M. 14 T. (Lun-
 genfucht). — Des verst. Fabrikarb. G. F. Rie-
 diger Wwe., Carol. Wilh. geb. Kirchneider, 66
 J. 10 M. 22 T. (Gastrisches Fieber). — Häus-
 lerausgeb. Joh. Christ. Magnus in Krampe,
 72 J. 10 M. 10 T. (Alterschwäche). — Den
 27. Zimmermann Joh. Carl Siege, 53 J. 17
 T. (Magengeschwür).

Die Jüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
 treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

" 1 " 17 " Nachm.

" 6 " 39 " Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

" 1 " 18 " Mittags.

" 3 " 54 " Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.

Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug

um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Büllchau, den 25. März.				Sorau, 28. März.			
	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3	4	—	3	2	—	—	—
Roggen ..	2	4	—	2	2	—	2	3
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1	4	—	1	2	6	1	5
Erbßen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	18	—	1	—	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 26.

Ein blutiger Schatten von 1848.

Blum's Todestag.

(Schluß.)

Und an diese Militär-Behörde des Fürsten Windischgrätz, erst an den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Schowig, und dann an den Generalmajor Baron v. Cordon, Geschäftsleiter der Stadthauptmannschaft, richtete Robert Blum am 3. November das schriftliche Gesuch: „Die unterzeichneten Mitglieder der deutschen constituirenden National-Versammlung zu Frankfurt am Main wurden seit dem 20. October, an welchem Tage sie Wien verlassen wollten, hier durch die Ereignisse zurückgehalten. Nach der nunmehr eingetretenen Wendung der Dinge erlauben sich die Unterzeichneten die gehorsamste Bitte um gütige Ertheilung von Passirscheinen zum Antritt der Rückreise auszusprechen, eventuell aber von Eurer Excellenz die Gnade einer Audienz sich zu erbitten, um die nöthigen Nachweisungen über Person und Eigenschaft überreichen zu können. In der Erwartung, daß Eurer Excellenz Gnade uns die Möglichkeit, unseren wichtigen Beruf wieder anzutreten, gütigst gewähren wird, zeichnen wir mit vollkommenster Verehrung Eurer Excellenz gehorsamste Abgeordnete der deutschen constituirenden National-Versammlung:

Robert Blum aus Leipzig.

Albert Trampusch, für den Wahlbezirk Weidenau in k. k. Schlessen.

Julius Fröbel, für den Wahlbezirk der Fürstenthümer Neuß jüngerer Linie.

Moriz Hartmann aus Leitmeritz.“

Auf die Rückseite dieser Eingabe, bei der wir nur die übergroße Höflichkeit des Briefstils jener Tage bedauern, schrieb Generalmajor Cordon „von der Central-Commission der k. k. Stadt-Commandantur“ unter demselben Datum die Antwort: „Die Stadthauptmannschaft wird beauftragt, die angeblich im Hotel „zur Stadt London“ wohnhaften Herren Robert Blum und Julius Fröbel in militärisch gerichtlichen Verhaft zu nehmen, unter Beschlagnahme ihrer Papiere und Effecten.“

Und am andern Morgen, gegen 6 Uhr, es war noch ganz dunkel, hielten unter militärischer Bedeckung zwei Kutschen vor der „Stadt London“ und der Polizei-Ober-Commissär v. Felfenthal und Hauptmann Graf Saboga stiegen mit sechs Soldaten in den zweiten Stock hinauf und verhafteten Robert Blum und Julius Fröbel. Jeder wurde im besonderen Wagen ins Stabsstockhaus geführt. Dort erhielten sie eine gemeinsame Zelle, „das beste Gelaß im Hause“ — wie Herr v. Helfert gerührt betont.

Am 17. October waren sie als Abgesandte der „vereinigten Linken“ von Frankfurt nach Wien gekommen um den Wienern „für ihre mutige und entschlossene Haltung“ in ihrem für das ganze deutsche Vaterland so wichtigen Kampfe Dank und Anerkennung des Donnersberges und des deutschen Hauses und „den Bruderfuß von vielen Tausenden“ zu bringen. Hartmann und Trampusch hatten sich ihnen freiwillig angeschlossen. Sie wurden in Wien mit Jubel aufgenommen. Am 20. rüsteten sie sich zur Rückkehr. Man sagte ihnen, es sei zu spät, die Stadt bereits vom Militär umstellt. Blum zog die Uniform der Studenten-Legion an und nahm lebhaft Theil an ihren Versammlungen und Wachen. Am 23. October redete er in der Aula zu ihnen und redete sich unter ihrem stürmischen Beifalle in

immer größeres Feuer hinein. Am andern Tage rief er im „Radicalen“ dem Fürsten Windischgrätz auf seine drohende Proclamation höhrend zu: „Die goldene Regel der Nürnberg ist, daß sie Niemanden hängen, den sie nicht haben . . .“

Und nun hatte ihn Fürst Windischgrätz in seiner Gewalt. . . . Aber würde der es wagen, Abgeordnete der deutschen National-Versammlung anzutasten? Hatte diese doch erst am 30. September ein Gesetz erlassen: „Ein Abgeordneter darf während der Dauer der Sitzungen ohne Zustimmung der Reichsversammlung weder verhaftet, noch in strafgerichtliche Untersuchung gezogen werden!“ In diesem Sinne schrieben Blum und Fröbel an die National-Versammlung und forderten sie auf „zur Wahrung des in ihrer Person verletzten Reichsgesetzes“ — das Schreiben ist aber vermuthlich in Hekendorf bestens besorgt und aufgehoben worden. In Frankfurt ist es nie angelangt. Am 7. protestirten beide Gefangene schriftlich bei dem General Cordon gegen ihre Gefangenhaltung ohne Verhör und Gelegenheit, ihr Recht geltend zu machen — am nächsten Tage bei der „Central-Commission in schärferem Tone . . . Zwei Stunden später, um 6 Uhr Abends, ward Blum zum Verhör abgeholt.

Das Standrecht bestand aus je zwei Gemeinen, Gefreiten, Corporalen, Feldwebeln und Lieutenanten, je einem Hauptmann, Rittmeister, Major, Auditor und Aktuar. Das nach zweistündigen Verhör „mit Einheit der Stimmen geschöpfte Urtheil des permanenten Standrechts“ lautete auf den Tod durch den Strang. „So gesprochen in dem Standrechte angefangen um halb 6 Uhr Abends, am 8. October 1848. Cordier, Major, Präses; Wolferom, Hauptmann-Auditor“, schließt das nur wenige Zeilen umfassende Verdict, da der Angeklagte „bei erhobenem Thatbestand durch sein Geständniß und durch Zeugen überwiesen“ sei, an dem bewaffneten Aufruhr thätigen Antheil genommen zu haben. Man bedenke: um halb 6 Uhr nahm das erste und einzige Verhör seinen Anfang und noch im Verlaufe des 8. konnte das Urtheil dem Fürsten in Schönbrunn vorgelegt werden, sowie nach Wien zurückgehen. Das lehrt das folgende Document: „Rundzumachen und in augenblicklicher Ermangelung eines Freimannes mit Pulver und Blei durch's Erschießen zu vollziehen. Wien 8. November 1848. Im Namen Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls: Hipfsch, Generalmajor.“ Den officiellen Abschluß der Tragödie bildet die Notiz: „Rundgemacht und mit Pulver und Blei durch Erschießen vollzogen am 9. November 1848, halb 8 Uhr Morgens. Wolferom, Hauptmann-Auditor.“

„ . . . In augenblicklicher Ermangelung eines Freimannes . . .“

Das Wort allein vermöchte Se. Durchlaucht den Fürsten Windischgrätz unsterblich zu machen!

P. Raimund von den Schotten nahm die Abschiedsworte Blum's an Frau und Kinder und seine Beichte entgegen und ertheilte ihm Absolution und die heilige Hostie. Und beim Morgengrauen ging hinaus in die Brigittenau — zum Tode . . . Nein, es war ja nicht möglich — man trieb ein grausames Spiel mit ihm — man wollte ihn nur über die Grenze escortiren . . .

Eine Frühglocke läutete . . . und an der Seele des Verurtheilten zogen liebliche Bilder vorüber: er ging als kleiner Ministrant in eine Kirche des heiligen Köln, mit dem Segen der frommen Mutter: „Beharre in der Furcht Gottes . . .“

Und jetzt kniete er draußen in der Brigittenau österreichischen Schützen gegenüber und der Lieutenant Pokorny gab das stumme Zeichen . . . Die Schüsse knatterten . . . Ins Haupt

und Herz getroffen, sank Robert Blum lautlos um. Es war halb 8 Uhr Morgens, einen Tag vor seinem zweiundvierzigsten Geburtstag.

Was war dem Fürsten Windischgrätz unmöglich!

Der Schrei des Entsetzens, der ingrimmigsten Entrüstung, der bei der Nachricht von Robert Blum's Ermordung durch die Welt hallte, schritt uns Allen noch im Herzen wieder.

(R. Fr. Pr.)

Vermischtes.

Berlin. Der Rentier L. in der Karlstraße machte vor einigen Tagen in einer Conditorei die Bekanntschaft eines jungen Mannes von sehr liebenswürdigen Manieren. Im Laufe der Unterhaltung klagte L., daß er seit Jahren an Gliederreizen leide, alle renommierten Aerzte consultirt, alle nur erdenklichen Kuren durchgemacht habe und dennoch von seinem Leiden nicht befreit worden sei. Räthselnd entgegnete der junge Mann, daß auch er Arzt sei und gerade für Kranke, wie L., sich im Besitze eines Spezialmittels von unaussprechlichem Erfolge befinde. Unser Rentier horchte hoch auf und pries innerlich den Zufall, der ihn diese glückverheißende Bekanntschaft hatte machen lassen. Der „Herr Doktor“ theilte ihm nun mit, daß er keine Medikamente, sondern nur „sympathische“ Mittel anwende. L., im gewöhnlichen Leben ein ganz verständiger Mann, besaß leider nebenbei den Fehler noch sehr vieler Leute: abergläubisch auf dem Gebiete der „Sympathie“ zu sein, und so war es ganz natürlich, daß er seinen „jungen Freund“ dringend bat, seine Kunst auch bei ihm anzuwenden. Bereitwilligst sagte der „Doktor“ zu und man kam überein, nach L.'s Wohnung zu fahren, um sofort die Wunderkur zu beginnen. Dort angekommen, gab man der Wirthschafterin den Befehl, auf dem Küchenherde ein Feuer anzuzünden und dasselbe so lange zu unterhalten, bis sie Gegenbefehl bekommen würde. „Und nun schnell ins Bett“, verordnete der eifrige Arzt, dem Patienten mit der größten Zuverlässigkeit beim Auskleiden helfend. Die gewöhnlichen Magnetiseur-Manipulationen anwendend, befahl er seinem willig gehorchenden Patienten, sich auf die rechte Seite, mit dem Gesicht nach der Wand, zu legen. Während L. diese Lage annahm, ging der Doktor, unverständliche Worte vor sich her murmelnd, in dem Zimmer auf und ab. So mochten wohl zehn Minuten vergangen sein, da sagte der Heilkünstler mit freudigem Tone in seiner Stimme: „Es ist vollbracht!“ Nun werde ich das Feuer, welches seine Dienste gethan, erlöschen lassen. Sprach's und ging. L., der sich während des ganzen Vorganges immer mehr und mehr mit dem Gedanken befreundet hatte, endlich einmal von seinem Leiden befreit zu werden, ward nach einigen Minuten neugierig, was sein liebenswürdiger Erlöser so lange bei dem Feuer thue; er stieg daher aus dem Bette, schlüpfte behaglich in den Schlafrock und schlich zur Küche, wo er wohl die feuerunterhaltende Wirthschafterin, nicht aber den Wunderdoktor vorfand. „Wo ist denn der Herr Doktor?“ fragte er besürzt, während sein großes und kleines Gehirn plötzlich von einem schlimmen Gedanken durchblitzt wurde. „Ich habe keinen Doktor gesehen“, entgegnete phlegmatisch die Wirthschafterin. Erschreckt eilte L. ins Zimmer zurück, und läßt seine Hand eine Entdeckungsreise durch alle Taschen seiner Kleider antreten, in denen er eine traurige Leere vorfindet. L. höst einen lauten Schreckensschrei aus: ein schlauer Gauner hat ihn um seine 200 Thlr. enthaltende Briestafche, um sein wohlgefülltes Portemonnaie und um goldene Uhr nebst Kette geprellt. Eine Spur des raffinierten Spitzbuben ist bisher nicht aufgefunden worden; man sieht indeß, daß unsere Bauernfänger ihre Opfer keineswegs immer von außerhalb beziehen müssen, sondern leider auch in unserer intelligenten Stadt noch immer Dumme finden, die nur allzu leicht in ihre Netze gehen.

— Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat Vater Uhlisch am Sonntag den 24. März seinen letzten Athemzug gethan. Ein selbsterleuchteter Mann ist in dem Geschiedenen dahin gegangen. Einer der edelsten Charaktere, die ganz und voll das Ziel, welches sie im Auge hatten, auch verfolgten, ein überzeugungstreuer Vorkämpfer für Licht und Wahrheit, für Freiheit und Recht.

Wien. [Ein Theaterkuß.] Aus dem Hofopertheater erzählt das N. Frdl. die folgende Geschichte: In Vorjüng's „Wassenschmied“ giebt es eine Scene, in der Graf Liebenau (Herr Neumann) die Irmentraut (Fräulein Gindele) zu küssen hat. Der Kuß kann nicht unterbleiben, da in zwei darauf folgenden Scenen fast immer von demselben gesprochen wird. Nachdem Irmentraut dem Grafen befohlen, ihr zuerst die rechte und dann die linke Hand zu küssen, sagt sie schließlich: „Nun küsse Er mir auch den Mund.“ Herr Neumann, der sich wahrscheinlich in seine Rolle vertieft hatte, gab auf diese Aufforderung hin bei der ersten Vorstellung dem Fräulein Gindele den vorgeschriebenen Kuß. Darüber war die Künstlerin so erbittert, daß sie bei der Direction Klage führte. Alle Vorstellungen, daß es sich auf der Bühne um die Irmentraut, nicht um die Person der Künstlerin Fräulein Gindele handle, blieben fruchtlos; sie erklärte, daß sie sich in ihrer weiblichen Ehre gekränkt fühle, und falls ihr hier kein Recht würde, dies bei den Gerichten suchen zu wollen. Mehrere Tage verstrichen, die Sache machte viel von sich reden, da kam die zweite Vorstellung des „Wassenschmied“. Alle Eingeweihten waren auf die Kußscene gespannt, und in der That sollte sie eine Ueberraschung bringen. Als Graf Liebenau die rechte und die linke Hand der Irmentraut geküßt hatte, sagte diese: „Nun, den Kuß auf den Mund schenke ich Euch.“ Der Graf (Herr Neumann) faßte sich rasch und erlaubte sich die Antwort: „Gott sei Dank, daß ich die alte Schachiel nicht zu küssen brauche.“ Fräulein Gindele gerieth hierüber in eine solche Aufregung, daß sie ohnmächtig in die Garderobe gebracht werden mußte. Die Sängerin führte abermals Klage bei der Direction. Dem Urtheile sehen die Theaterfreunde mit Spannung entgegen, da hier zum ersten Male die Frage zur Entscheidung kommen muß, ob ein Kuß auf der Bühne eine Beleidigung einer Dame involvire.

— [Auch ein Beitrag zur Frauenfrage.] In St. Louis besteht seit mehreren Jahren ein Damenklub, welcher des Winters auch Bälle arrangirt. Das Reglement für die eingeladenen Herren lautet: „Herren dürfen nur am Arm ihrer Tänzerin in den Tanzsaal treten, um nicht müßige Zuschauer abzugeben, da solche durchaus nicht geduldet werden können.“ — Herren dürfen nur tanzen, wenn sie von einer Dame aufgefordert sind. — Ohne Geleit einer Dame darf kein Herr das Speisezimmer betreten. — Die Damen des Vorstandes werden stets Sorge tragen, daß kein Herr sich vernachlässigt zu fühlen Grund haben wird.

[Weib in Männerkleidung.] In Berlin wurde kürzlich die unberehelichte Wilhelmine Kietzlock in Männerkleidung verhaftet. Dieselbe ist nach Berliner Blättern wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihr kein weiteres Vergehen nachzuweisen ist, als daß sie seit ca. 13 Jahren Männerkleidung getragen hat. Ihre Angaben, daß sie dies nur gethan, um schwerere aber auch besser bezahlte Männerarbeit zu verrichten, bestätigte sich vollkommen, da ihr auf dahin bezügliche Anfragen auf den betreffenden Arbeitsstellen überall das Zeugniß eines tüchtigen und pünktlichen Arbeiters erteilt wurde. Keine Arbeit war ihr zu schwer, sie ist sogar als Steinträger thätig gewesen. Mit ihrem sauer erworbenen Verdienst hat die Brave den Unterhalt ihrer kranken Schwester bestritten.

— (Billiger Wein.) Wie das „Patr. Wochenblatt“ meldet, begann am 22. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Gräflich v. Sandrezky'schen Schlosse zu Langenbielau auf Veranlassung des königl. Kreisgerichts zu Reichenbach eine Auktion von 2000 Flaschen Mosel- und 13 Fässern Pfälzer Weine. Die Sache schien nicht hinreichend bekannt geworden zu sein, denn es hatten sich verhältnißmäßig wenig Käufer eingefunden, so daß anfänglich immer je 5 Flaschen Moselwein für 7 Sgr. zugeschlagen wurden. Bis gegen Abend, wo etwas mehr Käufer erschienen waren, wurde auf ein solches Quantum bis 18 Sgr. geboten. An den nächsten Tagen wurden höhere Preise erzielt.